

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgebühren.
Inseratenpreis 10 Bfg. für
die gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 18

Langenschwalbach, Donnerstag, 22 Januar 1894

53. Jahrg.

Gedenktage und denkwürdige Tage.

22. Januar.

1775 A. M. Ampère, Physiker, geb. Lyon, † 10. Juni
1836 Marseille. 1900 David Edwin Hughes, Erfinder des
Typentelegraphen und des Mikrophons, † London, geb. 16.
Mai 1831 daf. 1901 Viktoria I., Königin von Großbritannien
und Irland und Kaiserin von Indien, †, geb. 24. Mai 1819.

Ämtlicher Teil.

18

Schweinefeuche und Schweinepest.

(Fortsetzung.)

§ 267. (1) Die an Schweinefeuche oder Schweinepest erkrankten
oder dieser Seuchen oder der Ansteckung verdächtigen Schweine dürfen
aus dem abgesperrten Gehöft nur mit ortspolizeilicher Genehmigung
und nur zur sofortigen Schlachtung entfernt werden. Die Schlachtung
darf außer auf dem abgesperrten Gehöft in einer am Orte oder in
dessen Umgebung befindlichen Schlachtplatz oder in einem öffentlichen
Schlachthaus stattfinden.

(2) Die Ortspolizeibehörde hat bei Genehmigung der Ausfuhr von
Schweinen zur sofortigen Schlachtung folgende Bedingungen vorzu-
schreiben:

a) die aus dem abgesperrten Gehöft ausgeführten Schweine müssen
auf Fahrzeugen oder in Behältnissen, die möglichst dicht schließen, oder
auf der Eisenbahn oder zu Schiff befördert werden und dürfen unter-
wegs weder mit anderen Schweinen in Berührung kommen noch in
fremde Gehöfte gebracht werden. Die Durchführung dieser Vorschrift
ist durch Vereinbarung mit der Eisenbahn- oder sonstigen Betriebsver-
waltung und, soweit nötig, durch polizeiliche Begleitung sicherzustellen.
Bei der Beförderung Schweinepestkranker oder dieser Seuche oder der
Ansteckung verdächtiger Schweine auf der Eisenbahn sind die Eisenbahn-
wagen durch gelbe Zettel mit der Aufschrift: „Sperrvieh — Schweine-
pest“ zu kennzeichnen. Ein gleicher Vermerk ist auf den Frachtbriefen
anzubringen. Dem Frachtbrief ist ferner die Ausfuhrerlaubnis der
Ortspolizeibehörde beizufügen. Schweine, die in den so gekennzeichneten
Eisenbahnwagen befördert werden, dürfen nur nach dem auf dem Frach-
brief angegebenen Bestimmungsorte verbracht werden. Ein Entladen
oder Umladen ist unterwegs nur insoweit zulässig, als es zur Er-
reichung des auf dem Frachtbriefe bezeichneten Bestimmungsortes not-
wendig ist.

b) die Schlachtung der ausgeführten Schweine muß unter polizei-
licher Ueberwachung stattfinden, wenn sie nicht in einem öffentlichen
Schlachthaus vorgenommen wird, an dem die Schlachtvieh- und Fleisch-
beschau durch Tierärzte erfolgt. Erfolgt die Schlachtung in einem
öffentlichen Schlachthause, so hat die Schlachthausverwaltung der Orts-
polizeibehörde des Schlachthaus eine Bescheinigung über die Schlachtung
einzureichen.

c) die zur Beförderung der Schweine benutzten Fahrzeuge Behäl-
tnisse oder Schiffsräume sind sofort nach dem Entladen zu desinfizieren.
(3) Die Ortspolizeibehörde des Schlachthaus ist von dem bevor-
stehenden Eintreffen der Tiere rechtzeitig zu benachrichtigen. Sie hat
auf das Eintreffen zu achten und gegebenenfalls über den Verbleib Er-
mittlungen anzustellen.

(4) Die Ortspolizeibehörde kann gestatten, daß aus Beständen, in
denen nur die Schweinefeuche herrscht

a) der Ansteckung verdächtige junge Schweine ausgeführt und in den
freien Verkehr gebracht werden, wenn die Gesundheit und die Schlach-
terfolge der Schweine durch tierärztliche Bescheinigung nachgewiesen und
seit der Untersuchung, auf Grund deren diese Bescheinigung ausgestellt
ist, nicht mehr als 2 Tage verfloßen sind,

b) andere der Ansteckung verdächtige Schweine unter der gleichen Be-
dingung zur Fortsetzung der Abzerrung in anderes Gehöft gebracht
werden, sofern dies ohne die Befahr einer Verschleppung der Seuche
geschehen kann. Die Ortspolizeibehörde hat in diesem Falle die Sicher-
ungsmaßnahmen zur Verhütung einer Verschleppung der Seuche vorzu-
schreiben.

§ 268. Die Einfuhr von Schweinen in das abgesperrte Gehöft ist
verboten. Sie kann jedoch mit der Maßgabe gestattet werden, daß die
neueingeführten Schweine als der Ansteckung verdächtig zu behandeln sind.

§ 269. Wenn in einem Bestande nur die Schweinefeuche herrscht, so
ist in der Regel der Weidgang der Ansteckung verdächtiger Schweine

aus dem Seuchengehöft unter der Bedingung zu gestatten, daß die
Tiere dabei keine Wege und Weiden betreten, die von Schweinen aus
seuchenfreien Gehöften benutzt werden, und daß sie mit solchen Schweinen
nicht in Berührung kommen.

§ 270. (1) Wird die Schweinefeuche oder Schweinepest oder der Ver-
dacht dieser Seuchen bei Schweinen festgestellt, die sich auf dem Trans-
port befinden, so hat die Ortspolizeibehörde die Weiterbeförderung aller
Schweine des Transports zu verbieten und ihre Absonderung (§ 19
Abs. 1, 4 des Gesetzes) anzuordnen, sofern es der Besitzer nicht vorzieht,
die Tiere sofort schlachten zu lassen.

(2) Falls die Schweine innerhalb 24 Stunden einen Standort er-
reichen können, an dem sie durchseuchen oder geschlachtet werden sollen,
so kann die Ortspolizeibehörde die Weiterbeförderung dorthin unter
der Bedingung gestatten, daß die Schweine auf Fahrzeugen oder in
Behältnissen, die möglichst dicht schließen, oder auf der Eisenbahn oder
zu Schiff befördert werden, und daß sie unterwegs weder mit anderen
Schweinen in Berührung kommen noch auf fremde Gehöfte gebracht
werden. Die Durchführung dieser Vorschrift ist durch Vereinbarung
mit der Eisenbahn- oder sonstigen Betriebsverwaltung und, soweit nötig,
durch polizeiliche Begleitung sicherzustellen.

(3) Vor Erteilung der Erlaubnis zur Ueberführung in einen an-
deren Polizeibezirk zum Zwecke der Durchseuchung ist bei der Orts-
polizeibehörde des Bestimmungsortes anzufragen, ob die Tiere dort Auf-
nahme finden können. Zutreffendfalls ist ebenso wie im Falle der
Ueberführung in einen anderen Polizeibezirk zum Zwecke der Schlachtung
die Ortspolizeibehörde des Bestimmungsortes von dem bevorstehenden
Eintreffen der Tiere rechtzeitig zu benachrichtigen.

(4) Die Schlachtung muß unter polizeilicher Ueberwachung statt-
finden, wenn sie nicht in einem öffentlichen Schlachthaus vorgenommen
wird, in dem die Schlachtvieh- und Fleischbeschau durch Tierärzte erfolgt.
Im Falle der Schlachtung in einem öffentlichen Schlachthause hat die
Schlachthausverwaltung der Ortspolizeibehörde eine Bescheinigung über
die Schlachtung einzureichen.

(5) Die zur Beförderung der Schweine benutzten Fahrzeuge, Be-
hältnisse oder Schiffsräume sind sofort nach dem Entladen zu des-
infizieren.

§ 271. (1) Gewinnt die Schweinefeuche oder Schweinepest in einer
Ortschaft eine größere Verbreitung, so kann vom Landrat, in Stadtkreisen
von der Ortspolizeibehörde, die Abhaltung von Schweinemärkten,
Schweineversteigerungen und Schweinechauen sowie der Austrieb von
Schweinen auf Wochen-, Jahr- oder Viehmärkte in dem Seuchentort
und dessen Umgebung verboten werden.

(2) Schweineversteigerungen auf dem eigenen nicht gesperrten Ge-
höfte des Besitzers dürfen nur dann verboten werden, wenn Schweine
zum Verkauft kommen, die sich weniger als 3 Monate im Besitze des
Versteigerers befinden.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Am Samstag, den 24. d. Mts. findet im Sitzungssaal
des Landratsamts hier eine Kreisauskunftung statt.

— Hohenstein, 21. Januar. Der hiesige Kriegerverein
und der Turnverein beabsichtigen die Feier des Geburtstages
unseres Kaisers gemeinsam am Sonntag Abend bei Gastwirt
Römer durch eine Festfeier mit darauffolgendem Tanz zu be-
gehen. Die turnerischen Vorführungen werden sicher dazu bei-
tragen, den Abend zu einem schönen zu gestalten und ist ein
reger Besuch der Veranstaltung zu erwarten.

+ Michelbach, 20. Januar. Der hiesige Turnverein
hielt am Sonntag seine diesjährige Hauptversammlung. Der
Vorsitzende hob in seinem Jahresberichte hervor, daß der
Verein tüchtig gearbeitet habe und vorwärts gekommen sei.
Ein besonderer Glanzpunkt der Vereinstätigkeit war das schöne
Fest der Turnhalleinweihung und des 10jährigen Bestehens,
das in seiner ganzen Aufmachung und in seinen vielseitigen,
turnerischen und sonstigen Darbietungen als mustergültig für
ländl. Verhältnisse bezeichnet werden kann. Bei der Festlegung
des Arbeitsplanes für dieses Jahr wurden unter anderem auch
wieder 3 Wanderungen vorgesehen und zwar nach dem Rhein-
gau, ins Gebiet der Bahn bis Holzappel und nach Idstein. —

Einsender erlaubt sich, hier den Wunsch auszusprechen, daß doch mehr Erwachsene als warme Freunde der Jugend ihren guten Willen, ihr Können und Wissen durch tätige Mitwirkung in den Dienst unseres Turnvereins stellen möchten.

— Wappershain, 21. Jan. Am Sonntag, den 18. Januar 1914 veranstaltete der Gesangsverein „Germania“ sein diesjähriges Konzert unter Leitung des Lehrers Herrn Laug. Es nahm im Allgemeinen einen befriedigenden Verlauf. Der Gesang sowohl, wie die Theaterstücke fanden vielen Beifall. Die Mitspieler eigneten sich gut für ihre Rollen. Am Schluß veranstaltete der Verein ein lebendes Bild, welches das Volksoffer aus dem Jahre 1813 darstellte.

— Rüdershausen, 19. Januar. Am 11. Januar hielt der hiesige Krieger- u. Militärverein seine Generalversammlung ab und man konnte hierbei sehen, wie die Kameradschaft gepflegt wird. Der hiesige Kriegerverein hat im 1. Jahre an Unterstützung und Begräbniskosten 132 Mk. an Kameraden bezahlt. Auch hat er beschlossen, zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers, am 25. Januar ein Konzert zu veranstalten. Das ausgewählte Programm verspricht allen Besuchern auch in diesem Jahre wieder einen genussreichen Abend. U. a. wird auch das neueste Sensationsstück: „Die Waffen nieder“, ein Drama in 4 Akten, zur Aufführung gebracht. Da der Verein über gute Kräfte verfügt, ist die Gewähr gegeben, daß die Aufführung ein naturgetreues Bild der Zustände und Schrecknisse eines Krieges giebt. Es wäre daher dem Verein ein guter Besuch zu gönnen.

* Wiesbaden, 21. Jan. Im Verlaufe des gestrigen Nachmittags fand in der Leichenhalle des Südfriedhofs die gerichtsarztliche Sektion der Leiche der ermordeten Frau Schweitzer statt. Es konnte jetzt mit Bestimmtheit festgestellt werden, daß die Frau gewaltsam ums Leben gebracht worden ist. Dies ließ sich aus Spuren am Hals, aus Brüchen von Knochen im Hals und aus den Verletzungen am Halsbein deutlich erkennen. Ein in Worms als mutmaßlicher Täter verhafteter Mann wurde im Laufe des gestrigen Nachmittags unter starker Bedeckung nach Wiesbaden gebracht und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Durch Gegenüberstellung von Zeugen, die den Mörder der Familie Schweitzer von Angesicht kannten, wurde festgestellt, daß es sich nicht um den flüchtigen Bogsgast handelt, daß der in Worms Festgenommene als Täter also nicht in Frage kommt.

* Im Jahre 1913 sind 106 Luftfahrer durch Unfälle in ihrem Berufe zu Tode gekommen; einbegriffen in diese Zahl sind auch Flugärzte und Bedienungsmannschaften. Von den Toten kommen auf: Deutschland 47, Frankreich 22, England 8, Rußland 5, Oesterreich-Ungarn 4, Italien 3, Japan 3, Argentinien 2, Amerika 2, Griechenland 2, Rumänien 2, Schweiz 2, Serbien, Portugal, Belgien, Dänemark je 1. Die große Zahl der deutschen Toten in dieser Statistik ist durch die letzte Katastrophe eines Luftschiffes, des „L 2“, die 28 Opfer forderte, zu erklären.

* Braunschweig, 19. Januar. Hauptmann v. Grone, der Flügeladjutant des Herzogs von Braunschweig rettete gestern 5 Personen vom Tode des Ertrinkens. Dem „Allg. Anz.“ zufolge brach auf einer abgeleiteten Stelle des Krugteiches bei Rüdgershausen ein 12-jähriger Knabe ein, den der Hauptmann unter großen Anstrengungen an Land brachte. Unmittelbar darauf war an einer anderen Stelle desselben Teiches ein 13-jähriges Mädchen versunken, dem Hauptmann v. Grone sofort zu Hilfe eilte. Er selbst und ein älterer Herr, der sich an dem Rettungswerk beteiligte, brachen auch ein. Es gelang Hauptmann v. Grone, und erst den älteren Herren zu retten und darauf das Kind an das Land zu bringen. Der gänzlich ermattete Hauptmann mußte mit fremder Hilfe in ein Privathaus gebracht werden. Er wurde später mittels eines Automobils in seine Wohnung nach Braunschweig überführt.

* Madrid, 21. Jan. Infolge der anhaltenden Winterstrenge macht die Stadt den Eindruck einer belagerten Festung. Allenfalls man sieht man verlassene Fuhrwerke, deren Zugtiere nach einem Fall oder Knochenbruch getötet werden mußten. Die Lebensmittel werden immer spärlicher. Die Preise steigen enorm. Die Theater sind geschlossen.

* Ein überraschenden Beschluß nennt die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Abhaltung eines Reichszusammenstoßes von 200 000 Mark zu den 1916 in Berlin stattfindenden Olympischen Spielen durch die Budgetkommission des Reichstags angefaßt, der erst im Sommer gefaßten Resolutionen, die dem Reichskaiser die Förderung aller auf die körperliche Ausbildung der deutschen Jugend gerichteten Bestrebungen dringend ans

Herz legen. Unerträglich will es scheinen, daß der Deutsche Reichstag einen überall im deutschen Lande mit freudiger Zustimmung aufgenommenen Unternehmen sein Interesse versagen und abseits stehen sollte, wenn die Jugend aller Kulturnationen zu uns zu Gast kommen will. Man wird hoffen dürfen, daß das Plenum dem bedauerlichen Vorschlage der Budgetkommission nicht folgen wird.

Solales.

* Jangenschwalbach, 21. Jan. Herrn Gerichtsvollzieher Schöner wurde anlässlich des Krönungs- und Ordensfestes in Berlin das Verdienstkreuz in Gold verliehen.

Herzensfürmer.

Roman von M. Hellmuth.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Jetzt mahnte sie an Wally, und als diese wieder eintrat, sah sie wohl gespannt in Lili's glühendes Gesicht, als aber Mademoiselle besorgt über die heißen Wangen fuhr und vom Fieber sprach, befaß sie fast genug, keine neugierige Frage zu äußern. Sie lächelte still in sich hinein; so ganz unerfahren war sie ja nicht mehr in solchen delikaten Herzensangelegenheiten.

Mademoiselle lenkte die Unterhaltung nun wieder auf den Kandidaten Neuscher. Mit großem Eifer ging Wally darauf ein und verriet dadurch ein tieferes Interesse für den jungen Hauslehrer, als sie wohl beabsichtigte. Jetzt war es an Mademoiselle, zu lächeln, und sie versprach sogar, den Baron für die Sache, die zu besetzende Pfarrstelle betreffend, zu interessieren. Wally dankte hoch erfreut und schied anscheinend von ihrem Besuche sehr befriedigt.

Von diesem Tage an war mit Lili eine Aenderung vorgegangen. Sie sprach täglich, ja fast unaufhörlich von Georg, verlangte die Zeitungen zu lesen und erklärte doch häufig, auf einen Briefwechsel nicht verzichten zu wollen. Mademoiselle versuchte sie zu beruhigen, wenn sie gar zu erregt wurde, was ihr oft recht schwer wurde. Sie machte sich doch Vorwürfe, daß sie gewissermaßen gegen die Wünsche des Freiherrn handle. Wenn sie aber einmal Lili bat, ihr Interesse doch wieder anderen Dingen zuzuwenden, dann erklärte sie unter Tränen, wenn sie schon von Georg direkt nichts hören dürfe, dann müsse sie wenigstens von ihm und über ihn sprechen können, das sei für sie Lebensbedürfnis. Und Mademoiselle wagte nichts mehr zu sagen.

Ehrlich gestand sie aber dem Freiherrn ihr Vorgehen und setzte bedeutungsvoll hinzu, es sei auch ihre Ansicht, daß man Lili nicht gar zu schroff entgegenzutreten dürfe. Ebenso stieß der alte Herr auf Widerstand, als er nach Lili's Genesung eine vollständige Ueberfiedelung der beiden nach dem Schloß verlangte.

Lili erklärte mit krankhafter Gereiztheit, sie gehe auf keinen Fall aus dem geliebten Hause. Ohne sich selbst eingestehen zu wollen, hegte sie die leise, leise Hoffnung, Georg werde eines Tages ganz heimlich kommen und dann müsse er sie hier finden; hier, wo sie sich zuerst gesehen, wo sich ihre Herzen in Liebe vereint, da müsse er sie finden, auf der Anhöhe unter dem Apfelbaum.

Und Mademoiselle stand auch hierin auf Lili's Seite und entgegnete dem Freiherrn auf sein wiederholtes Drängen, auch darin müsse man Lili nachgeben; es sei nicht ratsam, der noch immer Leidenden auf einmal alles entziehen zu wollen, woran ihr Herz hänge, und er fügte sich seufzend.

„Aber passen Sie gut auf, das wenigstens bitte ich mir aus, und sagen Sie es mir sofort, wenn der Georg einmal schreiben sollte,“ murmelte er. Das versprach denn Mademoiselle fest.

So lagen die Verhältnisse, als Lili zum ersten Mal wieder im Schloß erschien. Mit überströmender Gütlichkeit schloß der alte Herr das junge Mädchen in seine Arme. Sie hatte sich sehr verändert, fast erschien sie gewachsen, oder war es das lange Trauergewand, das sie größer erscheinen ließ?

„Ich erkenne mein Liliput gar nicht wieder,“ rief der Freiherr und seine Stimme zitterte vor Rührung. „Komm, Mte, sieh doch, nun wächst sie uns doch über den Kopf,“ sezte er scherzend hinzu, um seine Bewegung zu verbergen. Dabei streichelte er immer wieder das so schmal gewordene Gesicht aus dem die Augen so unnatürlich groß und ernst schauten. Nein, die alte Lili, das fröhliche, kleine Butchen war es nicht mehr. Aus dem harmlos glücklichen Kinde war eine ernste Jungfrau geworden; Liebe und Leid hatten ihr junges Herz berührt und tiefe Spuren zurückgelassen.

In stillem Gleichmaß gingen nun die Tage hin. Das erste, was Lili des Morgens tat, war, die Zeitungen lesen. Sie verfolgte Georgs Auftreten mit Spannung und berauschte sich an seinen Triumphen. Immer war man seines Lobes voll, alle nur erdenklichen Auszeichnungen wurden ihm zu Teil, und das alles galt ihrem Georg und später würde sie es mit ihm teilen. Doch zuletzt legte sie dann die Blätter mit einem Seufzer auf der Hand. Daß er doch nicht ein einziges Mal schrieb!

Als sie dies einmal zu Mademoiselle äußerte, erzählte ihr diese, daß Georg dem Freiherrn sein Ehrenwort habe geben müssen, es nicht zu tun. „O, der böse Onkel,“ klagte Lili, „er

Kann mich gar nicht mehr lieb haben. Doch wenn es so ist, dann darf er auch nicht schreiben; ein gegebenes Wort muß man in jeder Lebenslage heilig halten!"

Nach dem Frühstück machte Lili mit Mademoiselle ihren Besuch auf dem Kirchhofe, wovon sie sich nur durch sehr schlechtes Wetter abhalten ließ. Sie veräußerte dabei nie, an das Grab von Georgs Mutter zu treten, welches von Dore sorgsam gepflegt wurde, und dort in stillem Gebet an Georg zu denken. Mit fast ängstlicher Scheu streifte ihr Blick das Pfarrhaus, doch war sie nicht zu bewegen, einzutreten. Sie ließ Dore zu sich kommen und hörte teilnahmsvoll ihre Klagen an. "Der Herr Pastor sei jetzt immer so still und ernst und dabei aber immer so gut, ach, es sei schrecklich, und krank sei er immer und alles gebe er fort an die Armen, bis nichts mehr da sein werde," lamentierte sie.

Lili tröstete, so gut es ging, und erzählte ihr von Georg. Dann glänzte das gute alte Gesicht vor Freude, und die Tränen strömten unaufhaltsam. "Aber nu wird er stolz werden und uns alle vergessen," jammerte sie dann wieder. Mittags mußte Lili dann mit Mademoiselle im Schloß sein, wo sie bis zum Abend verweilten. So hatte es sich der Onkel ausbedungen.

Selten nur wurde diese Einförmigkeit durch Besuche unterbrochen, welche die Nachbarn im Schloß abstatteten. Es war da zu still geworden, man zog das fröhliche Treiben bei andern vor. Nur Herr v. Wöller war nach wie vor ein häufiger Gast.

Zuerst hatte Lili ein peinliches Empfinden nicht unterdrücken können, als er aber in seiner ruhigen, rücksichtsvollen Art zu ihr sprach, dabei ein so inniges Mitgefühl für ihren Kummer zeigte und doch jede, auch nur leiseste Andeutung auf seine früheren Wünsche unterließ, war ihr sein Kommen nicht mehr unangenehm.

Jetzt, nun sie alle ihre Liebe zu Georg kannten, war sie ja bereit gegen weitere Anträge von seiner Seite. Sie nahm sich vor, dem Onkel zu Liebe etwas freundlicher gegen ihn zu sein, und zwang sich, auf seine Unterhaltung einzugehen, obgleich sie am liebsten vor sich hinträumend dasah.

Der Freiherr betrachtete sie oft mit stiller Sorge. "Sie ist mir zu still, zu sanft," äußerte er einmal zu seiner Gattin und Mademoiselle. "Wenn ich nur wüßte, was sie denkt, wenn sie so stundenlang, ohne ein Wort zu sprechen, dasitzt. Das ist unnatur! Himmel, früher stets Leben und Beweglichkeit, und jetzt? Sie und der Pastor ganz dasselbe! — Der ist auch bald nicht mehr aus dem Hause zu bringen, außer zu den Gängen als Seelsorger, und die übertreibt er jetzt nachgerade. Erzählt mir da nicht neulich die Dore, daß er in der einen Nacht zwei Weilen zu Fuß gegangen ist, um einem armen Weibe, das im Sterben lag, den letzten Trost zu bringen!"

(Fortsetzung folgt.)

4 Dobermannpinscher
2 Rüden, 2 Hündinnen, 9 W.
alt, ehle Abst., bestes Polizeihundblut, gut entwickelt, Abzeichen Ia preiswert abzugeben
L. Eschenauer,
Kaisersaal.
197

Bildschön
macht ein zartes, reines Gesicht
roßes, jugendfrisches Aussehen u
weißer, schöner Teint. Alles dies
erzeugt
Stechenpferd-Seife
(die beste Linsenmilch-Seife)
a Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welche rote und rissige Haut weiß u
sommerweich macht. Tube 50 Pfg. bei
509 **Louis Rosenfranz.**

Suche für kommende Saison
**Zimmer-, Haus-
u. Küchenmädchen.**
Näheres bei Frau Kraft,
St. Neuenmühlstr. 107

Tüchtiges Mädchen
gesucht.
Wo, sagt die Exp. 163

Ein fleißiges, sauberes
Mädchen
von 16—20 Jahren gesucht.
Wo, sagt die Exp. 138

Apfel
Schöne Gipsel p. Pfd. 20 Pf.
Kochäpfel, ausgeschnitten,
193 p. Pfd. 10 Pfg.
W. Weber, Adolfsstr. 12.

Flechten
näs., d. trock. Schuppenflechte
Bartflechte, skroph. Ekzema,
offene Füße
Hautausschläge, Aderbeine,
böse Finger, alte Wunden,
sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuche noch
die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man verlange ausdrücklich
Rino u. achte genau auf die Fa.
Rich. Schubert & Co., G.m.b.H.
Weinböhla-Dresden
Zu haben in allen Apotheken.

Suche gewandtes, nettes
Fräulein
fürs Büffet, am liebsten Wirts-
tochter, sowie sauberes Haus-
u. Zimmermädchen per sofort.
Badhaus „goldnes Roß“,
149 Wiesbaden.

Holzversteigerung.

Freitag, den 23. d. Mts., Vormittags 10 1/2 Uhr
anfangend, kommen im Limbacher Gemeindefeld, in den
Distr. 5 Hinterwald und 10 Vorderwald
277 Kiefern u. Lärchen Stämme von 138 fm.,
13 hiesige Stämme 3,56 "
8 rm. buchen Scheit und Knäppel,
35 " nadelholz " Wellen. "
900 Stück nadelholz " Wellen.

Samstag, den 24. d. Mts., Vormittags 10 Uhr an-
fangend, kommen in den Distr. 1 Breiterberg, 11, 12 u. 13
Vorderwald
256 rothann Stämme von 154 fm.,
darunter befinden sich 45 Stämme von
1 fm. und darüber, sowie 1 Stamm
von 3 fm.,
16 ersten Stämme von 10 fm.,
160 rothann Stangen 1. Kl.,
462 " " 2. "
1750 " " 3. "
1100 " " 4. "
510 " " 5. "
75 " " 6. "

zur Versteigerung. Anfang am ersten Tage im Distr. 5 Hinter-
wald und am zweiten Tage im Distr. 1 Breiterberg.
Limbach, den 14. Januar 1914.
133 Der Bürgermeister: Alberti.

Vorschuß- u. Credit-Verein
zu Langenschwalbach
eingetragene Genossenschaft m. beschränkter Haftpflicht.
Sparkasse.
Der Verein nimmt Spareinlagen von Jedermann an
und zahlt für alle Einlagen bei täglicher Verzinsung
3 3/4 %
Binsen. 338

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Donnerstag eintreffend:
Ia kleine Schellfische
per Pfd. 18 Pfg.
Ia Cabliau (mittelgroß)
per Pfd. 23 Pfg. 67
sowie Ia Delikatess-Sauerkraut eingetroffen
per Pfd. 7 Pfg.
Kölner Konsum-Geschäft
Telefon 42. Langenschwalbach, Adolfsstraße 6
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Moden für Frau und Kind

Monatsschrift für Moden u. Unterhaltung mit
doppelseitig. Grails-Schnittbogen.

Jede Nummer enthält **30 Seiten** illustr. Text und zwar:

- 8 Seiten „Moden für Erwachsene“,
- 4 Seiten „Kindergarderobe“,
- 4 Seiten „Handarbeiten“,
- 8 Seiten „Illustr. Unterhaltungstell“,
- 2 Seiten „Aktuelle Bilder“,
- 4 Seiten Umschlag mit Moden, Hausteil usw.

Abonnements uel auch Einzelnummern und Post-Anstalten!
Probe-Nrn. durch den Verl. John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

25 Pfg. pro Heft.

Eine fast noch neue
Windmühle
zu verkaufen bei 194
Ludwig Enders,
Schmidtberg 8.

Ein Junge
kann das Baderergeschäft er-
lernen für Kost und Logis.
J. Wich,
Biebrich, Neugasse 6. 111

Handwerkskammer-Beiträge.

Die Beiträge für das Etatsjahr 1912 werden niedergeschlagen, die für das Etatsjahr 1913 sind an den beiden nächsten Kassentagen Donnerstag und Samstag zu entrichten, bei Vermeidung der Mahnung.

Die eingereichten Widersprüche sind gegenstandslos, da es gegen die festgesetzten Beträge keinen Widerspruch giebt.

Die für 1912 bereits gezahlten Beträge werden erstattet.

179

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Holzversteigerung vom 12. d. Mts. in den Dist. Bärstadterunner und Schafersberg ist genehmigt.

Das versteigerte Holz wird **Donnerstag, den 22. Jan.,** Vormittags 9 Uhr, den Steigern zur Abfahrt überwiesen.

Zugleich wird die Abfuhr des Holzes der früheren Versteigerungen in Erinnerung gebracht.

Langenschwalbach, den 21. Januar 1914.

195

Der Magistrat.

Stadtverordneten-Versammlung.

Ich lade ergebenst zur Stadtverordneten-Versammlung ein auf **Donnerstag, den 22. Jan. cr.,** Nachmittags 4 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Einführung der neugewählten Mitglieder;
2. Bericht des Magistrats über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten;
3. Genehmigung des Etats für 1914; ;
4. Verbindung des Organistenamts mit 2 evangelischen Lehrerstellen;
5. Freistellung der Lehrer von der Krankenversicherung;
6. Wahl des Stadtverordneten-Vorsitzers, dessen Stellvertreter und der Mitglieder der Kommissionen.

Langenschwalbach, den 20. Januar 1914.

Der Stadtverordnetenvorsteher:

183

Herbel.

Bekanntmachung.

Freitag, den 23. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, wird hier im Stadthaus

ein Spiegelschrank

versteigert.

192

Der Vollziehungsbeamte.

Kath. Kirchenkasse.

Zahlungs-Anforderung.

Das zweite Ziel der katholischen Kirchensteuer von Langenschwalbach ist innerhalb 8 Tagen an den Unterzeichneten einzuzahlen.

Langenschwalbach, den 20. Januar 1914.

191

Rud. Kautz, Kirchenrechner.

Nächster Samariterkursus

Freitag nachmittag 5 Uhr.

196

Aufforderung.

Von den Erben des verstorbenen Schuhmachers **Karl Ludwig Hofmann** von Langenschwalbach sind noch unbekannt die Nachkommen (Kinder, Enkel, Urenkel) von:

1. **Anna Elisabeth Katharina Hofmann**, geb. 30. April 1806, verheiratet in 1835 mit Rheinhard Supp, Sohn der Eheleute Philipp Heinrich Supp und Susanne, geb. Hessel von Wiesbaden;
2. **Peter Johannes Hofmann**, geb. 21. Dezember 1801, verheiratet in 1828 mit Anna Dorothee Haas, Tochter der Eheleute Johann Peter Haas und Maria Dorothee, geb. Kraft, von Hahn i. T.;
3. **Eva Katharina Presber**, geb. 1. August 1810, verheiratet in 1839 mit Aloys Adermann, Sohn der Eheleute Jakob Adermann und Maria Eva, geb. Fischer von Burgstadt;
4. **Elisabeth Katharina Presber**, geb. 11. März 1814, verheiratet in 1842 mit Georg Peter Schmidt, Sohn der Eheleute Müller Peter Schmidt und Margarethe, geb. Wagner, von der Straßenmühle bei Dohheim.

Diese Nachkommen werden aufgefördert, unter Vorlage der Urkunden ihre Erbansprüche binnen 1 Monat bei dem unterzeichneten Nachlasspfleger geltend zu machen.

Langenschwalbach, den 11. Januar 1914.

115

Jo. Adva, Nachlasspfleger.

Holzversteigerung

Gemeinde Kemel.

Am **Freitag, den 23. Jan.,** Vorm. 10 Uhr, in Dist. Forst 24, Eichen: 4 rm. Astkuppel 2,20 m lang, 2 rm. Scheit, 50 rm. Knüppel, 1380 Stück Wellen. Buchen: 31 rm. Scheit, 61 rm. Knüppel, 1080 Wellen.

Nachmittags 2 Uhr in Dist. Hahnfeld 37

Eichen: 1 rm. Scheit, 19 rm. Knüppel, 470 Wellen. Buchen: 10 rm. Scheit, 3 rm. Knüppel, 90 Wellen.

Kemel, den 17. Januar 1914.

170

Bang, Bürgermeister.

Br. hart-gebrannte Ringofensteine

aus gänzlich kalkfreiem Material, franco jeder Station, billigsten Tagespreisen und sofortiger Lieferung

Taanus-Dampfziegelwerke Hahn i. T.

190

Fernsprecher Nr. 1, Amt Wehen.

Grosse Preis-Ermässigungen

189

in allen Abteilungen meines Lagers in

Herren- und Knabenbekleidung

— Einige besonders preiswerte Gelegenheits-Posten: —

Herren- u. Jünglings-Mäntel u. Paletots		Knaben-Mäntel, Paletots u. Anzüge		Anzüge nach Maß	
Serie 1	M. 39.50, früher bis M. 80	Serie 1	M. 19.50, früher bis M. 40	Serie 1	M. 75.— früher bis M. 90
" 2	M. 29.50 " " " 60	" 2	M. 14.50 " " " 30	" 2	M. 65.— " " " 80
" 3	M. 19.50 " " " 40	" 3	M. 9.50 " " " 25	" 3	M. 55.— " " " 70
" 4	M. 9.50 " " " 30	" 4	M. 4.50 " " " 15		

Bruno Wandt, Wiesbaden, Kirchgasse 56
Fernsprecher 2093.